

De quelques curiosités, illogismes et autres...

Autor(en): **Elie, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): - **(1935)**

Heft 21

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-732577>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer



FILM Suisse

OFFIZIELLES ORGAN DES SCHWEIZ. LICHTSPIELTHEATER-VERBANDES, DEUTSCHE UND ITALIENISCHE SCHWEIZ

RÉDACTRICE EN CHEF
Eva ELIE

DIRECTEUR : Jean HENNARD

Redaktionelle Mitarbeit :
Sekretariat des S.L.V.

N° 21

DIRECTION,
RÉDACTION,
ADMINISTRATION :

TERREAUX 27
LAUSANNE

TÉLÉPHONE 24.480

Abonnement : 1 an, 6 Fr.
Chq. post. 11 3673

Bericht über die gemeinsame Konferenz

zwischen Delegierten des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes und des Filmverleiher-Verbandes von Dienstag, den 15. Januar 1935 in Zürich.

Nach langen Bemühungen von Seiten des S. L. V., in den verschiedenen die Kinotheater am meisten tagierenden Fragen mit dem Verleiher-Verband eine annehmbare Lösung zu finden, ist es nun doch endlich gelungen, die Herren Verleiher zum mindesten zu einer Aussprache zu bringen, die dann auch den beidseitig guten Willen gezeigt hat, nach Möglichkeit zu einer Einigung zu kommen. Herr Dr. Egghard hat am Schluss seiner Einleitungsrede dem Wunsche Ausdruck verliehen, dass zunächst die heutige zwanglose Zusammenkunft ein günstiges Erlebnis zeitigen möge. Hoffen wir nun im Voraus, dass diese Konferenz den Weg vorbereitet habe für eine künftige Hand in Hand-Arbeit der beiden Berufsverbände. Diese Absicht war von Seiten des S. L. V. stets vorhanden, ist aber leider jeweils speziell von den Generalversammlungen des Verleiher-Verbandes negiert wurden.

Von den Problemen, die die beiden Verbände interessierten, sind folgende beidseitig eingehend diskutiert worden :

1. Filmeinkauf durch die Verleiher.
2. Kulturfilm-Abteilung, Unterstützungskasse.
3. Wanderkinos (Schul und Volkskino),
4. Konvention (Interessenvertrag),
5. Schlichtungskommission,
6. Revision der Nachnahmelisten,
7. Minimalpreise für Tonfilmprogramme,
8. Eintrittspreis-Vereinbarungen,
9. Zweischlagerprogramme,
10. Einfuhr italienischer Filme (Tessin).

Herr Dr. Egghard referierte über die unerquicklichen Verhältnisse beim Filmeinkauf und wies darauf hin, dass die Filme trotz der Krise nicht billiger, sondern eher teurer geworden seien. Eine Regelung bezüglich des Filmeinkaufs herbeizuführen, liege nicht in der Macht des Verleiher-Verbandes, weil der Film ein Geschmacksobjekt sei.

Herr Präsident Wyler äusserte sich seinerseits noch aufschlussreich über das Thema Filmeinkauf. Es sei anzunehmen, dass sich der Uebelstand beim Einkauf in absehbarer Zeit von selbst regulieren werde, wenn die Kino-Einnahmen weiter zurückgehen.

Zur Angelegenheit Kulturfilmabteilung des S. L. V. und Unterstützungskasse erklärte Herr Dr. Egghard, dass der Film-Verleiher-Verband im Prinzip aus sozialen und humanitären Gründen bereit sei, die Sache im Rahmen des Möglichen zu unterstützen und zu fördern. Diese Zusicherung könne auch neuerlich abgegeben werden und es sei anzunehmen, dass die einzelnen Verleihfirmen ohne direkten Verbandsbeschluss ihre Filme für diese Wohlthatigkeitsmatineen kostenlos zur Verfügung stellen. Immerhin soll dem Verleiher-Verband ein Sitz im Verwaltungsausschuss reserviert werden.

Sekretär Lang fügte zur Orientierung bei, dass ein Entwurf erst in grossen Zügen mehr als Idee vorliege und er lediglich als Diskussionsbasis gedacht sei. Die Statuten müssen erst noch an Hand von eingeholtem Material den Zwecken unseres Gewerbes entsprechend ausgearbeitet werden. Es wäre hingegen sehr zu wünschen, wenn mit den Vorführungen sofort begonnen werden könnte und nicht abgewartet werden müsste, bis die Statuten und Reglemente vorliegen.

Zu diesem Thema äusserten sich noch die Herren Eberhardt, Kady, Grossfeld, Wyler und Lösch.

Das Thema Wanderkinos gab zu längeren gegenseitigen Auseinandersetzungen

Anlass. Es soll beidseitig versucht werden, eine Lösung herbeizuführen. Es ist selbstverständlich, dass bei dieser Gelegenheit insbesondere auch die Tätigkeit des Schul und Volkskino berührt wurde, weil dieses Unternehmen nicht nur Kulturfilm zeigt, sondern sich auch mit der Vorführung von Spielfilmen befasst.

Zu den auf der Traktandenliste weiter vorgesehenen Punkten bemerkte Hr. Grossfeld, dass verschiedene von ihnen in eine Konvention hineingehören. Er glaube, dass der F. V. V. heute reifer sei für den Abschluss eines *Interessenvertrages* als vor einem Jahr. Die Inangriffnahme sei zwar heute noch etwas verfrüht, weil gegenwärtig Verhandlungen mit der Association romande im Gange sind, die sich bis im März entscheiden müssen. Wenn heute auf praktische Arbeit Wert gelegt wird, möchte er bitten, diese Punkte zurückzustellen und die Ausarbeitung einer Konvention einer Kommission zu überweisen.

Dem von Hrn. Eberhardt geäusserten Wunsche, die einzelnen Punkte doch kurz zu streifen, wurde entsprochen.

Schlichtungskommission. Zur Bereinigung von Differenzen zwischen den Verbänden und den einzelnen Mitgliedern wird vom S. L. V. an Stelle des Interessenvertrages einstweilen eine Schlichtungskommission vorgeschlagen ähnlich wie sie im Jahre 1931 ins Leben gerufen wurde und mit der unter dem Vorsitz von Hrn. Eberhardt nur gute Erfahrungen gemacht wurden, indem alle Differenzen zur beidseitigen Zufriedenheit von Theaterbesitzern und Verleihern erledigt werden konnten.

Von der Delegation des F. V. V. wird erklärt, dass der Verleiher-Verband einen etwas erweiterten Begriff haben möchte und eine Konvention abschliessen will. Es soll eine gemischte Kommission zur Behandlung allgemeiner Fragen eingesetzt werden, die, um schlagkräftig zu sein, mit Vollmachten ausgerüstet sein muss.

Nach weitem Besprechungen gaben sich die Anwesenden zu Frieden, durch die gewaltete Diskussion das Terrain für eine Konvention vorbereitet zu haben.

Das leitige Thema *Nachnahmelisten* löste ebenfalls eine längere Diskussion aus, doch hat Hr. Dr. Egghard im Namen des Filmverleiherverbandes versprochen, dass die Aufstellung der Nachnahmelisten in Zukunft durch die neutralen Sekretariatsstelle korrekter durchgeführt werde.

Minimalpreise für Tonfilmprogramme. Herr Eberhardt schilderte wie schon früher in ausführlicher Weise die Not der Kleinkinobesitzer und führte Beispiele an, wo trotz grössten Anstrengungen es nicht möglich ist, eine Rendite herauszuwirtschaften, oder auch nur ohne Verlust zu arbeiten. Der vom Verleiherverband festgesetzte Minimalpreis von Fr. 100.— für Tonfilmprogramme sei für viele Kleinkinos einfach untragbar geworden. In der Hauptsache handle es sich um Kleintheater, die zur Stummfilmzeit existieren konnten, weil Programme zu Fr. 40.—, 50.— und 60.— erhältlich waren, wogegen heute die Einnahmen gegenüber der Stummfilmzeit sehr stark zurückgegangen sind und für Tonfilmprogramme incl. Reklame und Porto immer noch Fr. 115.— bezahlt werden müssen. Des weitern machte Herr Eberhardt die Verleiher darauf aufmerksam, dass, wenn sie am Minimalpreisschluss und am Nachnahmesystem festhalten, so und so vielen Theaterbesitzern die Existenz verunmöglicht wird, und sofern die Verleiher kein Einsehen hätten, müssten andere Wege aus diesem Dilemma gesucht werden.

De quelques curiosités, illogismes et autres...

M. X., de « La Tribune de Genève », dont on connaît l'érudition qui se double d'intelligence et de bon sens, déplorait dernièrement que la censure, toutes les censures, se montrassent affligées d'une incurable myopie.

En voici un nouvel exemple : On a pu lire, par une lettre de protestation, qu'une jeune fille, accompagnée de ses parents, n'a pu assister à la projection de « Tartarin de Tarascon », ce petit chef-d'œuvre littéraire, qu'on étudie dans les écoles et dont la transcription cinématographique n'offrait rien de choquant. La scène de la danse, peut-être... qu'on aurait pu alors supprimer. Mais l'interdit-on devant les baraques forainées?... Et, dans la rue, combien d'« envers » qui se trémoussent, tressautent, et surtout l'été, sous des robes transparentes comme des voiles, manquent de tenue et d'austérité !...

A propos de la rue — si l'on veut véritablement protéger la jeunesse — pourquoi laisse-t-on courir des gosses, non accompagnés et passé dix heures, les nuits d'Écalade ? Il y a des coins d'ombre, certes plus dangereux que l'expédition du tueur de lions !

On a pu lire dans un bien curieux article de la « Cinématographie Française », concernant les films français destinés à la Suisse romande, que nos censures cantonales sévissent de plus en plus rigoureusement, les sujets scabreux devaient être, de ce fait, écartés de la production qu'on nous envoie.

Sans doute. Mais s'il convient de bannir de nos salles de spectacles les films nettement immoraux, il faut aussi pourtant admettre que l'art cinématographique, comme *l'art théâtral, ou pictural, ou sculptural*, n'est pas un cours de catéchisme, ni de morale à doses massives, et qu'il emprunte son intérêt aux cas d'exception, hors de la vie courante. Qu'on en retranche la pornographie et l'immoralité montée en épingle, c'est le souhait de tout le monde. Que l'on garde toutefois — si l'on veut que persiste à vivre le cinéma artistique — la juste mesure, celle qui

exclut les fautes de goût et l'inutile étalage du vice. La vie de tous les jours y suffit... Mais qu'on se souvienne que l'eau de rose se débite en flacons, ou en livres. A la scène ou à l'écran, elle devient somnifère. Or, on ne va pas au cinéma pour dormir. Que je sache !

Et ils ne dormaient pas, ces trois bons curés, mes voisins à la première galerie du Molard-Cinéma, qui assistaient en cette après-midi de fin décembre (en séance publique, non privée) à la projection de « L'Abîme ». Il y avait là pourtant certaine scène se passant dans un cabaret, dit artistique, où des petites danseuses levaient gentiment la jambe. Eh bien quoi?... Ils n'y virent sans doute pas de mal. Moi non plus. Ce qui tend à conclure que le péché est moins sur l'écran que dans certains esprits, habités par le diable et qui voient désormais le mal partout.

Un autre joli trait d'un de nos moralistes à tous crins et qui, lui aussi, fut victime de son... ingénuité.

Cette personne — n'augmentons pas sa confusion en la citant — avait convoqué, il y a déjà quelques années, les ouailles d'un bon pasteur protestant à « visionner » un film du genre documentaire. Pas de salle de paroisse en cette commune genevoise, les projections cinématographiques eurent lieu dans la petite chapelle où se célèbre habituellement le culte. Or, le documentaire, après avoir révélé de superbes paysages exotiques, présentait les habitants de ce pays sauvage, des indigènes peu vêtus, qui... se mirent à danser ! On sait ce que sont les danses contorsionnées de certains cannibales... Ce spectacle, dans une église... Il y eut, comme bien on pense, un article passablement indigné dans le *Messenger paroissial* de l'endroit !

Qu'on relise, en tête de ces lignes, le diagnostic de M. X., observateur des faiblesses et des contradictions de l'humaine censure, et qu'on ose dire qu'il n'a pas raison !
Eva ELIE.

Nouvelle convention entre l'Association des Loueurs de films en Suisse et l'Association Cinématographique suisse romande

La commission, comprenant des représentants de l'A. L. S. et de l'A. C. S. R., et qui est chargée de l'étude d'une nouvelle convention entre les deux associations, en remplacement de celle actuellement en vigueur, après deux séances préliminaires en octobre et novembre derniers, s'est réunie le 25 janvier, à Genève.

Elle est arrivée à des accords qui permettront aux assemblées générales ordinaires des deux associations, qui auront lieu à mi-février, de prendre les décisions nécessaires pour que la commission puisse élaborer les textes définitifs de la convention et du contrat-type, qui pourront ainsi entrer en vigueur très prochainement.

Le secrétaire de l'A. C. S. R. : A. BECHL.

A Genève

MM. Nobile et Lansac, directeurs de l'Alhambra, ont offert à leur personnel, au O. K-Bar, une soirée qui fut très réussie et, comme nous l'avons dit, une matinée avec « La dame aux camélias », dont le produit a été réparti entre les employés.

Afin de montrer leur gratitude à leurs directeurs, les employés de l'Alhambra ont offert à leur tour un dîner qui a eu lieu samedi, au café Blaser, rue de la Scie.

Au dessert, au nom de ses camarades, M. Santoux, chef du personnel de l'Alhambra, adressa à MM. Nobile et Lansac un petit discours au cours duquel il exprima les sentiments de reconnaissance du personnel pour le geste généreux des directeurs du cinéma de la Rôtisserie.

Cette fête de famille s'acheva dans un esprit de grande cordialité.

Jos. LANG, Sekretär S. L. V.